



Öffentliche Mitgliederversammlung und Fachtagungen (Teil I)

Verbandstag in Karlsruhe

Am 24. und 25. Mai fand der Verbandstag, bestehend aus Delegiertenversammlung, der öffentlichen Mitgliederversammlung und diversen Fachtagungen in Karlsruhe statt. Dazu waren ca. 300 SHK-Profis in die Fächerstadt gereist.



Karlsruhes Obermeister Jochen Schmidt begrüßt die Branche in der Fächerstadt

Bereits zum vierten Mal fand diese Veranstaltung nach den Verbandstagen in den Jahren 1959, 1968 und 1987 in Karlsruhe statt. So freute sich Jochen Schmidt, Obermeister der gastgebenden Innung, die Kollegen bei hochsommerlichen Temperaturen im Karlsruher Queens Hotel begrüßen zu dürfen. Im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses stand die Öffentliche Mitgliederversammlung, in deren Rahmen der Vorstandsvorsitzende Manfred Stather die Position des Fachverbandes gegenüber Vertretern aus Politik, Handel, Handwerk und Industrie deutlich machte.

Dem Staat zu mehr Steuereinnahmen verhelfen

Vor dem Hintergrund abermals rückläufiger Umsatzzahlen im SHK-Handwerk bemängelte Stather, dass es der Politik nicht gelinge, das notwendige Vertrauen bei Bevölkerung und Wirtschaft zu bilden. Deshalb würden private Haushalte wie die Weltmeister sparen und auf längst überfällige Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen verzichten. Statt dessen ließe die Politik keine Chance aus, um zur weiteren Verunsicherung beizutragen. Als konkreten Ansatzpunkt im Bereich der Gebäudetechnik zu mehr Beschäftigung zu kommen, forderte Stather die Einführung

eines reduzierten Mehrwertsteuersatzes für gebäudetechnische Bauleistungen. Dies sei in einigen EU-Ländern bereits erfolgreich praktiziert worden und würde ebenso Impulse geben, wie die steuerliche Abzugsfähigkeit von Rechnungen für Bauleistungen im selbst genutzten Wohneigentum und Sonderabschreibungen von energieeinsparenden Maßnahmen. Auch die Neuauflage des § 82 a Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung, d. h. steuerliche Abzugsfähigkeit von Heizungen im Einfamilienhaus forderte der Vorstandsvorsitzende. Derartige Maßnahmen würden nicht nur kurzfristig zu einem Beschäftigungserfolg führen, sondern auf Grund des Multiplikatoreffekts sich auch für den Staat über Steuermehreinnahmen rechnen. Zudem forderte Stather die Reduzierung der Lohnzusatzkosten und ganz konkret die Herausnahme der Wegeunfälle aus der betrieblichen Unfallversicherung, die rund 15 % der Leistungsausgaben ausmachen.

Positiv dagegen hätten sich bereits die tariflichen Vereinbarungen mit der Gewerkschaft CGM ausgewirkt. Durch die Verlängerung der Arbeitszeit auf 40 Stunden könnten die betrieblichen Kosten auf mehr Stunden verteilt

und damit die Kosten der Handwerkerstunde reduziert werden. Dies trage zur Erhaltung der Bezahlbarkeit handwerklicher Leistungen bei.

Benachteiligung von deutschen Handwerksbetrieben inakzeptabel

Eine klare Absage erteilte der Vorstandsvorsitzende der EU-Dienstleistungsrichtlinie, die in der jetzigen Entwurfsform zu Arbeitsplatzabbau und Betriebsschließungen führen würde. Gefährlich sei in dem Richtlinienentwurf der Ansatz, bei der vorübergehenden grenzüberschreitenden Erbringung von Einzeldienstleistungen das „Herkunftslandprinzip“ einzuführen. Konkret würde dies für das örtliche Handwerk bedeuten, dass ausländische Betriebe, die in Deutschland grenzüberschreitend tätig werden und hierbei keine eigene deutsche Niederlassung haben, beiden Rechtsvorschriften nur an die gesetzlichen Vorgaben ihres Herkunftslandes gebunden wären. Deshalb forderte Stather, dass bei der Erbringung von Dienstleistungen durch ausländische Unternehmen ohne eigenen Firmensitz im Inland der vom nationalen Gesetzgeber und den Sozialpartnern definierte Standard im Arbeits-, Sozial- und Tarifrecht sowie des Gesundheits-, Verbraucher- und Umweltschutzes maßgeblich bleiben. Um diesen Zielen gerecht zu werden, müsse der vorliegende Richtlinienentwurf grundlegend abgeändert werden.

Heizungen bauen wir – nicht die Stadtwerke!

Auch die Zahlungsmoral, die sich nach einer neuen Umfrage des ZDH weiter verschlechtert hat, bemängelte der Vorstandsvorsitzende.



Verbandsvorsitzender Manfred Stather: „Heizungen bauen wir – nicht die Stadtwerke!“

zende. Von einer Vorbildfunktion des Staates könne schon lange nicht mehr die Rede sein. Immer mehr Gemeinden würden ihre Rechnungen zu spät oder mit unverständlichen Abzügen begleichen. Gleichzeitig würden sie aber die Handwerksbetriebe verpflichten, ihre Steuern pünktlich zu bezahlen.

Hoffnungen setzt Stather in den Ministerpräsidenten Günther Oettinger, der sich, so der Vorstandsvorsitzende, diesem Thema ebenso widmen solle, wie der Konkurrenz durch Versorgungsunternehmen. „Heizungen bauen wir – nicht die Stadtwerke!“



Ernst Mühlemann veranschaulichte, dass die Führung situationsbedingt auf deren besondere Charaktere abgestimmt sein sollte



Zahlreiche Vertreter aus Politik, Handel, Handwerk und Industrie wohnten der Öffentlichen Mitgliederversammlung bei



Wurden für ihre Verdienste geehrt: (v. l.) Volker Werling, Hans-Albert Fritsch (Rastatt), Joachim Wohlfeil (Karlsruhe), Hartmut Maier (Waiblingen) und Verbandsvorsitzender Stather

Auszeichnung für die Landessieger im praktischen Leistungswettbewerb: v. l. Klaus Dieter Ziegler, Christian Fleig, Steven Ackermann, Simon Göhler und Dustin Ries

en wir – nicht die Stadtwerke!“ machte Stather den Standpunkt des Fachverbandes deutlich. Positiv sei, dass der neue Ministerpräsident in seiner Regierungserklärung auf diese Konkurrenzsituation öffentlicher Unternehmen zum Handwerk eingehe. Landesregierung und die Regierungsfractionen würden übereinstimmen, dass die Gemeinden außerhalb der öffentlichen Daseinsvorsorge in Zukunft nur wirtschaftlich tätig werden dürfen, wenn sie nachweislich besser sind als private Anbieter. Nicht nachvollziehbar sei jedoch der Ansatz, dass ein Bestandschutz für jene kommunalen Unternehmen geplant sei, die bisher schon in diesen Bereich wirtschaftlich tätig waren. Stather hierzu: „Es kann doch nicht sein, dass derjenige, der sich jahrelang um Regelungen nicht geschert hat, auch zukünftig diese Regelungen übertreten darf, wohingegen andere, die sich brav zu-

rückgehalten haben, nur weiter zuschauen können, wie ihre Konkurrenten ihnen eine lange Nase zeigen.“

Auch in Sachen EU-Richtlinie zur Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden, die ursprünglich bis zum 4. Januar 2006 in nationales Recht umgesetzt werden soll, gab der Vorsitzende einen Sachstandsbericht. Nach neuesten Informationen aus Berlin könne dieser Termin nicht mehr eingehalten werden. Dennoch geht der Fachverband davon aus, dass zukünftig beim Verkauf oder bei der Vermietung von Gebäuden dem potenziellen Käufer oder Mieter ein Energiepass vorgelegt werden muss. In diesem Zusammenhang forderte er, dass in Baden-Württemberg die bisher registrierten Berater für den Energie-Spar-Check auch berechtigt sein sollen, Energiepässe auszustellen. Der Fachverband könne sich dabei eine einheitliche Wei-

terqualifizierung zu einem zertifizierten Energieberater nach der Energieeinspar-Verordnung vorstellen.

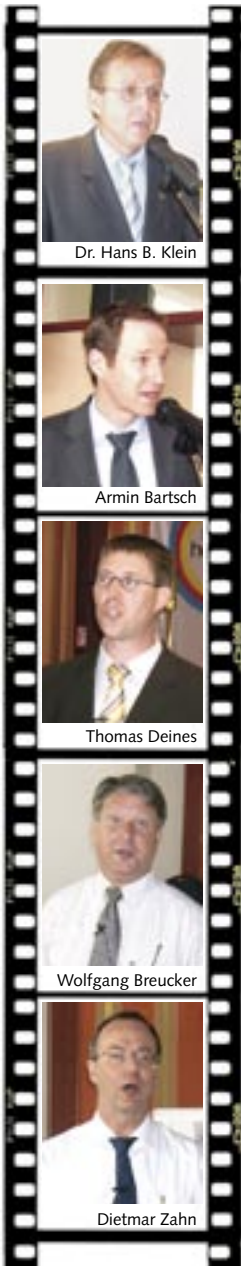
Weiterführung des Impuls-Programms wichtig

Vorstandsvorsitzender Stather stellte fest, dass die SHK-Handwerke erneuerbare Energien voll in ihren Leistungsbereich aufgenommen haben. Was fehle, sei

eine gesteigerte Nachfrage des Marktes. Das Impuls-Programm Altbau des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg solle Hausbesitzer motivieren, ihren Altbau energetisch zu modernisieren, um damit zur Energieeinsparung und Minderung von CO₂-Emissionen beizutragen. Deshalb rief Stather die Landesregierung auf, das Impuls-Programm in der bewährten Form fortzuführen. Stather sprach auch den

SHK-Handwerksunternehmer Joachim Wohlfeil begeisterte mit anschaulichen Beispielen aus seiner Firma für das Thema Mitarbeiterführung





Die Referenten der Fachtagung
vermittelten Fachinfos für den
betrieblichen Erfolg

allgemeinen Renovierungs- und Sanierungsstau an, der den SHK-Wirtschaftsbereich geradezu lähmt. In Baden-Württemberg ist von den fünf Millionen Bädern jedes zweite Bad älter als 15 Jahre. Und sogar jedes vierte Bad ist älter als 25 Jahre. Im Land gibt es 605 000 Heizungsanlagen, die älter als 15 Jahre sind und erneuert werden müssten. Die Politik solle endlich wieder verlässliche Perspektiven schaffen, damit die Verbraucher wieder Zuversicht in die Zukunft gewinnen und letztlich investieren.

Licht am Ende des Tunnels?

Trotz der momentanen prekären Wirtschaftssituation forderte Stather die Handwerkskollegen auf, nicht zu resignieren. Es gebe Zeichen, dass das Licht am Ende des Tunnels heller werde und nannte dafür folgende Anhaltspunkte:

- Die Energiepreise werden auf Dauer ein hohes Niveau halten. Die Investitionen in energiesparende Maßnahmen werden sich daher eher rechnen.
- Förderprogramme für regenerative Energien laufen in 2005 weiter.
- Die Umsetzung der Trinkwasserordnung gibt Marktimpulse, vor allem im Bereich der öffentlichen Gebäude.
- Die Wellnesswelle schwappt in die Badezimmer.
- Der Markt für barrierefreie Bäder rund um die Senioren wächst.
- Die Jahresdurchschnittstemperaturen steigen. Dezentrale



Zum Festabend begrüßten Mitglieder der gastgebenden Karlsruher Innung die Gäste in historischen Gewändern

Raumklimageräte finden immer mehr Absatz.
– Das SHK-Tätigkeitsfeld mautert sich durch Gebäudemanagement und Facility-Management immer mehr zum High-Tech-Bereich.

Als positives Beispiel für die Schaffung von neuen Marktimpulsen nannte der Vorstandsvorsitzende den im April 2005 erfolgreich durchgeführten landesweiten Aktionstag „Wohlfühlen in Baden-Württemberg“. Den Marktpartnern aus Hersteller- und Großhandelskreisen sprach er für ihre Unterstützung seinen Dank aus und kündigte fürs nächste Jahr die Fortführung dieser Aktion am 22. und 24. September an.

Nicht nur mit seinen persönlichen Lebensweisheiten, wie „Manager sind häufig Oberstewards auf der Titanic“ oder „Die Schweizer stehen früh auf, aber erwachen spät,“ zog Festredner Ernst Mühlemann die Zuhörer in seinen Bann. Als langjähriger Chefausbilder der Schweizer Bankgesellschaften griff der General der Schweizer Armee das Thema situative Führung auf. Er veranschaulichte, dass die Führung von Personen immer auf deren besondere Charaktere situationsbedingt abgestimmt sein müsse, um letztlich erfolgreich zu sein. Deshalb könne es keine Pauschal-Empfehlung für oder gegen den ein oder anderen Führungsstil geben. „Erfolgreich führen, heißt letztlich, dass an-

dere das tun, was ich will,“ brachte Mühlemann die Führungsaufgabe auf den Punkt.

Gold und Silber

Auch diesmal war die Öffentliche Mitgliederversammlung wieder willkommener Anlass Ehrungen vorzunehmen. Für ihre Verdienste rund um die Berufsorganisation erhielten Volker Werling (Karlsruhe), Hartmut Maier (Waiblingen) und Joachim Wohlfeil (Karlsruhe) die Goldene Ehrennadel des Fachverbandes. Mit der Ehrennadel in Silber wurde Hans-Albert Fritsch (Rastatt) und Vorstandsvorsitzender Manfred Stather ausgezeichnet. Auch der handwerkliche Nachwuchs wartete mit hervorragenden Leistungen auf. Dies wurde einmal mehr im praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend 2004 deutlich. Der Fachverband würdigte in der öffentlichen Mitgliederversammlung die besten Nachwuchskräfte und überreichte auch den Förderpreis der Gasversorgung Süddeutschland GmbH. Die besten der Besten sind: Steven Ackermann (Weinsberg) im Bereich Zentralheizungs- und Lüftungsbau, Christian Fleig (Breisach) im Bereich des Gas- und Wasserinstallateurs, Dustin Ries (Haslach-Hofstetten) als Ofen- und Luftheizungsbauer, Klaus-Dieter Ziegler (Auenwald) bei den Klempnern und Simon Göhler (Wyhl) als Behälter- und Apparatebauer. Sie wurden in ihren Bereichen jeweils Landessieger.



Für Auflockerung zwischen den Fachreferenten sorgten die Übungen der Innungskrankenkasse